

Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Schiltach und Lehengericht,

ich begrüße Sie aufs Herzlichste zur diesjährigen Silvesterzugsrede, die Sie wieder nur digital verfolgen können. Der Gemeinderat hatte lange um eine gute Lösung gerungen. Mit der stark steigenden Zahl an Infizierten und den immer höheren Anforderungen vonseiten des Gesetzgebers an die Durchführung einer solchen Veranstaltung haben wir schließlich vor gut einem Monat – schweren Herzens - den Beschluss gefasst, auf die traditionelle Durchführung unseres Silvesterzuges zu verzichten.

Bei meinen folgenden Ausführungen zur Corona-Krise werden gemalte Bilder von Kindern aus dem katholischen Kindergarten aus Schiltach gezeigt.

Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger fragen sich, wie es so weit kommen konnte, dass wir eine 4. Welle in einem solchen Ausmaß bekommen konnten. Wobei „bekommen“ nicht der richtige Ausdruck ist, unsere Gesellschaft hat nicht die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergriffen.

Es wird auf Versäumnisse der Politik verwiesen, was teilweise auch richtig ist. Die Impfbazillen hätten im Hinblick auf die negativen Prognosen der Experten nicht vollständig beseitigt werden dürfen.

Maßnahmen, die die Bürger in irgendeiner Weise beschränken, wären jedoch sicher im Spätsommer schwierig umzusetzen gewesen. Der Großteil der Bevölkerung hat sich in Sicherheit gewogen, weil unser Gesundheitssystem die ersten 3 Wellen gut verkraftet hat.

Unsere derzeitige Situation resultiert auch aus einer übersteigerten Bewertung des Individuums und seiner Rechte. Diese Rechte sind wichtig und hoch anzusetzen. Das Recht des Einzelnen ist jedoch nicht absolut und reicht immer nur so weit, wie es das Recht anderer Individuen oder der Gemeinschaft nicht wesentlich beeinträchtigt.

Im deutschsprachigen Raum herrscht eine besondere Skepsis gegenüber den staatlichen Maßnahmen. Ein Grund für die Impfskepsis sind sicher auch die Medien, insbesondere die sozialen Medien. Im Grundsatz ist sich die große Mehrheit einig, dass die Politik dem Rat der Fachleute folgen soll. Dennoch werden die Aussagen von jedem noch so verqueren Hinterbänkler publiziert.

Auf die Experten hören, das gilt genau so lange, wie die Experten die eigene Meinung vertreten. Und ansonsten sucht man sich die vermeintliche Expertenmeinung in den sozialen Medien. Diese Blasen in den sozialen Medien, in denen sich Teilnehmer teilweise den größten Humbug gegenseitig immer wieder vorbeten und deren Zusammenhalt linear mit der Abstrusität der vertretenen Thesen wächst, sind ein wichtiger Teil unseres Impfproblems.

Ich hoffe, dass die Politik entschlossen handelt und vor allem, dass sich die Gräben zwischen den Gruppen wieder schließen.

Ein Virus, das Häfen in China lahmlegt und ein verkeiltes Containerschiff im Suezkanal haben die Lieferketten auf der ganzen Welt durcheinandergewirbelt. Auch wenn wir es kaum glauben können, wirkt sich dies auch bis ins Kinzigtal aus. Ich bin daher gespannt, wie die Ausschreibungen und die Bauarbeiten für unsere Großprojekte im kommenden Jahr laufen werden.

Arbeitsbedingungen, die sich während der Coronakrise verändert haben, haben auch zu Verschiebungen bei der geplanten Nutzung der alten Grundschule durch Hansgrohe geführt.

Nachdem Schulungen vor allem online erfolgen, wurden die geplanten Campusräume auf Veranlassung der Firma Hansgrohe in „mehr Raum“ für die Kindertagesstätte umgewandelt. Diese erstreckt sich nun über zwei komplette Stockwerke.

Das Dach wird teilweise angehoben und so finden dort neben Vereinen, z.B. der Stadtkapelle auch Veranstaltungsräume für die Volkshochschule und Musikunterricht Platz. Dieses Projekt fordert, aufgrund der vielen Beteiligten, unser Bauamt außerordentlich stark. Der Bezug des Gebäudes soll Mitte 2023 möglich sein.

Kurz davor sollte auch unser 2. Großprojekt, das Parkhaus in der Hauptstraße fertiggestellt werden. Die Arbeiten für den Spezialtiefbau wurden bereits ausgeschrieben. Der Bau soll im Februar 2022 starten. Zuerst werden viele Bohrpfähle zur Absicherung des Hangs in die Erde eingebracht und danach das eigentliche Gebäude errichtet. Auch dieses spezielle Ingenieurbauwerk in seiner Dimension ist eine Herausforderung für unsere Verwaltung.

Nachdem wir vor einigen Jahren die segensreiche Umgehungsstraße in Richtung Röttenberg in Betrieb nehmen konnten, müssen nun die Schloßbergstraße und Staigstraße generalsaniert werden. Mit 13 verschiedenen Mauern und engen Platzverhältnissen werden sich auch diese Bauarbeiten über 2 Jahre hinziehen.

Allein mit diesen 3 Projekten geht eine Bausumme von über 10 Mio. € in die Umsetzung. Das Bauamt muss hier eine intensive Bauherrenfunktion ausüben, was neben all den anderen Projekten mehr als anspruchsvoll wird.

Aber nicht nur die Verwaltung ist hier gefordert; auch für die jeweiligen Anwohner führen diese Bauarbeiten zu Belastungen. Die beengten Platzverhältnisse in der Schiltacher Altstadt machen es sicher nicht leichter. Ich werbe schon heute um ihr Verständnis.

Zum 1. Januar geht mit dem kostenlosen Stadtverkehr ein weiteres wichtiges Projekt an den Start. Schiltach ist damit die einzige Kommune in ganz Deutschland, in der der ÖPNV kostenlos genutzt werden kann. Auch hier möchte ich mich an die Schiltacher Bevölkerung wenden. Es ist wichtig, dass die Inhaber von Zeitkarten für den Schiltacher Stadtverkehr die Gutscheine hierfür auch weiter bei der Finanzverwaltung holen, ansonsten wird die Finanzierung auf Dauer zu aufwändig. Mit Jahreskarten können außerdem weitere kostenlose Angebote wahrgenommen werden.

Viele Projekte brauchen heute eine lange Vorlaufzeit. Deswegen müssen wir auch weitere Planungen vorantreiben.

Schiltach kann aufgrund seiner geografischen Situation nur sehr beschränkt Bauflächen anbieten. Die Hoffnungen lagen daher auf dem Baugebiet „Hinterm Schloß“. Leider gibt es in diesem Gebiet Biotop und verschiedene seltene Tier- und Pflanzenarten. Dies führt dazu, dass der ursprüngliche Umfang deutlich reduziert werden muss. Ich halte es dennoch für wichtig, dass hier Bauplätze gerade auch für Geschosswohnungsbau angeboten werden können. Schiltach hat 4.000 Arbeitsplätze zu bieten. Je mehr Leute hier in „unserem Städtle“ wohnen können, umso mehr verringern sich z.B. die Pendlerströme.

Die Pendler sind auch ein Teil des ständig wachsenden Verkehrsaufkommens. Dieser Verkehr verursacht neben anderen Emissionen auch Lärm. Dieser Lärm wird im Lärmaktionsplan bewertet und auch Gegenmaßnahmen werden vorgeschlagen. Der Beschluss wird nach Anhörung und Abwägung der eingebrachten Anregungen und Forderungen im Jahr 2022 erfolgen.

Auch für die wichtigen LehengerichterThemen “Versorgung des Außenbereichs mit Trinkwasser” und “Breitband” gehen die Planungen bei der Stadt und beim Landkreis weiter.

Nach der Erstellung eines grundsätzlichen Masterplans für die Trinkwasserversorgung der Anwesen im Außenbereich, wurden nun die Quellen hinsichtlich Menge und Qualität beprobt. Diese Ergebnisse werden nun in die Planungen eingearbeitet.

Der Landkreis hat die Arbeiten für die Erschließung der unversorgten Gebiete im Außenbereich mit Breitbandkabel für den gesamten Landkreis vergeben und ist derzeit am Einreichen des Förderantrags. Der Spatenstich soll im Frühjahr 2022 erfolgen. Die Bauarbeiten werden sich über rund 4 Jahre hinziehen. Wann die Anwesen im Lehengerichter Außenbereich innerhalb dieses Zeitraums angeschlossen werden, ist derzeit noch unklar.

Kehren wir zurück in den innerstädtischen Bereich.

Im ersten Quartal wird im Gemeinderat die abgestimmte Version für die neue Aussegnungshalle vorgestellt. Angesichts der bereits laufenden großen Bauprojekte wird hier eine Priorisierung erfolgen müssen, wann wir diese Planung baulich umsetzen können.

Als letzten Punkt möchte ich noch auf das Thema Eythstraße eingehen. Die beiden städtischen Sechsfamilienhäuser lassen sich nicht mit einem vertretbaren Aufwand umbauen. Es wurde daher beschlossen, die Häuser abzureißen und durch ein großes Mehrfamilienhaus mit einer darunterliegenden Tiefgarage zu ersetzen. Die Stellplätze sind dringend notwendig, weil der Bus und die Versorgungsfahrzeuge die Eythstraße oft nur mit Mühe befahren können. Angesichts des großen Bauprogramms und der Dringlichkeit der Verbesserung der verkehrlichen Situation, hat der Gemeinderat beschlossen, die Gebäude an einen Investor zu veräußern und sich mit einer entsprechenden Anzahl an Stellplätzen einzukaufen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Situation rund um die Pandemie beansprucht unsere Gesellschaft stark. Ich bin umso dankbarer, dass das Ehrenamt auch in dieser schwierigen Zeit nicht zum Erliegen kommt. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich nicht verdrießen lassen und ein gewisses gesellschaftliches Leben aufrechterhalten.

Einen besonderen Dank richte ich auch an die Bediensteten und Ehrenamtlichen bei der Sozialgemeinschaft Schiltach/ Schenkenzell. Das Gottlob-Freithaler-Haus und die Sozialstation sind in besonderem Maße betroffen. Ich bedanke mich bei allen, dass sie ihre Dienste und Aufgaben weiterhin so toll erfüllen.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Dr. Horn und Frau Dr. Rombach für ihren besonderen Einsatz bei den so notwendigen Impfaktionen.

Diese kommen nicht nur der Bevölkerung, sondern auch allen Firmen zugute. Ich bedanke mich auch bei den Firmen in Schiltach und den Verantwortlichen für die gute Zusammenarbeit.

Auch bei meinem Kollegen Bernd Heinzemann und seinem Verwaltungsteam bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit bei den vielen gemeinsamen Themen.

Abschließend möchte ich mich bei den Stadträten für die konstruktive Gremienarbeit und den vertrauensvollen Umgang bedanken. In diesen Dank schließe ich die Ortschaftsräte, an ihrer Spitze Herrn Ortsvorsteher Kipp, mit ein.

Für das kommende Jahr wünsche ich uns allen viel Glück und den Segen Gottes. Wir alle zusammen haben es in der Hand, wie die kommenden Monate ablaufen werden. Vertrauen wir auf die Wissenschaft und lassen wir uns impfen.

(Es gilt das gesprochene Wort)